

In Durchführung der 3. Hochschulreform zeichnet sich bei der Ausbildung von Fremdsprachenlehrern als eine der Hauptaufgaben ab, die Einführung moderner, rationaler Unterrichtsverfahren mit einer stofflich-methodischen interdisziplinären Abstimmung zu verknüpfen und die Entwicklung einer forschungsbezogenen Lehre in Einheit mit der Erziehung klassenbewußter sozialistischer Lehrerpersönlichkeiten zu gewährleisten. Auch gebietet die rasche und stark verzweigte Entwicklung der modernen Wissenschaft, ständig und mit immer neuen Fragestellungen den Stand des eigenen Sprachunterrichts am internationalen Niveau des Fremdsprachenunterrichts zu messen und die bei diesem Kalkül erkennbaren Aufgaben und Wege entsprechend den gesellschaftlichen Bedürfnissen und dem vorausschaubaren Profil des Sprachlehrers in unserer gesellschaftlichen Praxis abzustücken.

Ausgehend von diesen Forderungen haben Lehrkräfte und Studierende der Fachkombination Russisch/Englisch-Lehrer und -Erwachsenenbildner der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft ein Ausbildungssystem für diese Fachrichtung konzipiert, das im ersten Studienjahr bereits verwirklicht wird. Die Teilnahme der Studierenden an der Erarbeitung der neuen Konzeption verlief in zwei Etappen: In der ersten Etappe wurde in Beratungen mit allen Studenten die Effektivität der bisherigen Ausbildung eingeschätzt, und die Studierenden brachten eine Reihe von Vorschlägen zur Veränderung des Ausbildungsganges ein. In der zweiten Etappe wurden Studierende als gleichberechtigte Teilnehmer in Arbeitsgruppen konstruktiv wirksam und bearbeiteten entsprechend den spezifischen Aufgaben der Disziplin Teilbereiche der neuen Konzeption.

Von den Grundsätzen und Merkmalen des neukonzipierten Ausbildungsganges sollen hier einige wesentliche angeführt werden:

1. In der bisherigen Ausbildung von Sprachlehrern liefen die beiden Fächer Russisch und Englisch weitgehend isoliert nebeneinander; bestimmte, in beiden Fächern enthaltene Wissenskomplexe wurden doppelt geboten, darüber hinaus war die Darstellung teilweise uneinheitlich. Ein wesentliches Merkmal der neuen Variante ist die Verknüpfung beider Disziplinen, einmal dadurch, daß in den einzelnen linguistischen Fächern (Phonetik, Syntax, Lexikologie) bestimmte Stoffeinheiten für beide Sprachen nur einmal geboten werden (z. B. Lautklassifizierung); zum anderen erfolgt die Ausbildung nach einheitlichen theoretisch-begrifflichen Grundlagen, so daß der Lehrerstudent gleichzeitige Gegenstände nicht nach verschiedenen theoretischen Konzeptionen studieren muß.

2. Bisher zeigte sich (zumindest im Bereich der Russistik) eine gewisse Kluft zwischen der Sprachtheorie und dem prakti-

Neue Konzeption für die Sprachlehrer-Ausbildung

Lehrkräfte und Studenten der Fachkombination Russisch/Englisch-Lehrer und -Erwachsenenbildner in gemeinsamen Arbeitsgruppen



Sprachkabinett

Foto: Radtke

tischen Sprachunterricht. Die Übungssysteme des praktischen Sprachunterrichts stützten sich noch nicht durchgängig auf angemessene theoretische Vorgaben; aber auch umgekehrt: die Theorie war zu wenig auf die Sprachverwendung bezogen, ein volles Erkennen der Bedeutung der Sprachtheorie war nicht immer gewährleistet. Im neuen Ausbildungsgang basieren beide Disziplingruppen auf einheitlichen theoretischen Grundlagen, sie sind aufeinander abgestimmte Komponenten eines einheitlichen Studienganges.

3. Nach der früheren Studienkonzeption schlossen bestimmte Ausbildungskomplexe in unteren Studienjahren ab, Kenntnisse und Fähigkeiten auf einzelnen Gebieten wurden noch nicht systematisch genug weiterentwickelt. Der neue Ausbildungsgang bildet in den sprachlichen Disziplinen ein System von ineinandergreifenden Strängen, so daß z. B. die masivere Ausbildung in Phonetik im 1. Studienjahr im praktischen Sprachunterricht nach einem Stufenprogramm in den folgenden Jahren vertieft und weitergeführt wird.

4. Die Ausbildung beginnt nach der neuen Konzeption mit einer Einführung in die Fachwissenschaft (in der zweiten Woche) auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie. Für die weiteren Lehrveranstaltungen wird die Beziehung zum Marxismus-Leninismus ausgewiesen, wobei der Bezug auf die wissenschaftlich-methodischen Grundlagen kontinuierlich vom ersten bis zum letzten Studienjahr vertieft werden soll.

5. Das Ausbildungssystem sieht an bestimmten Stellen der Disziplingruppen, beginnend mit dem 1. Studienjahr, bestimmte, differenzierte Formen des eigenständigen wissenschaftlich-produktiven Arbeitens vor (z. B. Kurzreferate in Grammatik, in Phonetik dagegen keine Referate, dafür Erwerb von Fähigkeiten im eigenständigen Arbeiten mit technischen Hilfsmitteln). Bereits im 1. Semester wird der Student praktisch an die Bearbeitung kleinerer Themen auf dem Gebiet der Landeskunde herangeführt und gewinnt hiermit einen Vorlauf für das systematische Studium landeswissenschaftlicher Fragen und für die Tätigkeit in der Schulpraxis.

6. Zur zügigeren selbständigen Einarbeitung in den Komplex der theoretischen Disziplinen und zur eigenständigen sprachpraktischen Arbeit im Sprachkabinett werden Skripten bzw. Übungssysteme bereitgestellt, in denen die neuesten lerntheoretischen Erkenntnisse berücksichtigt werden. Hierbei erfolgt eine optimale Abstimmung mit den frontal Lehrveranstaltungen.

7. In der neuen Ausbildungskonzeption ist ebenfalls (soweit wie möglich) eine inhaltliche und zeitliche Verzahnung der linguistisch-sprachpraktischen Vermittlung mit der methodischen, auf die Unterrichtspraxis bezogenen Ausbildung vorgesehen.

Die Etappen der Ausbildung sind (kurs skizziert) folgende:

Am Beginn des Studiums (2. Woche) steht eine einwöchige Einführung in die Fachwissenschaft in Form von Vorlesungen und Seminaren. Hier erhält der Student Einblick in Grundbegriffe, aber auch schon in Grundprobleme der Sprachtheorie. Es schließen sich gemeinsame Veranstaltungen in Phonetik und Grammatik für Englisch und Russisch an. Den Vorlesungen folgen oder es laufen gleichzeitig mit ihnen theoretisch-seminarische und sprachpraktische Unterrichtstränge in beiden Disziplinen, deren inhaltliche Komplexe in bestimmten Formen bis zum Ende des Studiums im Rahmen des Sprachunterrichts weitergeführt werden.

Phonetik und Grammatik (Theorie und praktische Grammatik), die ihre größte Dichte im 1. und 2. Studienjahr haben, verringern sich sukzessiv mit dem Fortgang der Ausbildung. Die Landeskunde hat einen praktischen Vorlauf im 1. Studienjahr und erhält eine theoretische Vertiefung im 2. Studienjahr. Nach bestimmten sprachpraktischen Vorbereitungen setzt im 2. und 3. Studienjahr eine systematische Behandlung lexikologischer Fragen ein. Mit Beginn des Fachstudiums wird eine Zusammenfassung und Vertiefung der sprachwissenschaftlichen Lehre auf marxistisch-leninistischer Grundlage gegeben; für diesen Teilabschnitt sind auch Veranstaltungen zur Stilistik vorgesehen. Ferner setzen mit dem 3. Studienjahr die Stränge der wahlweise-obligatorischen Veranstaltungen ein, in denen die Studenten in konzentrierter Form wissenschaftlich-produktiv arbeiten und direkt im Rahmen eines Forschungskollektivs tätig sind oder vermittelt bestimmte Vorkarbeiten oder weiterführende Arbeiten im Rahmen der Forschungsaufgaben der Sektion leisten.

Diese Ausbildungsvariante ist - wie erwähnt - im 1. Studienjahr angeleitet, und es liegen detaillierte Pläne und erste Lehrmaterialien zur Realisierung der Ausbildung vor. Die teils komplizierten Aufgaben in der Studienorganisation sind bisher gemeistert worden. Die inhaltlichen Ziele wurden im wesentlichen erreicht, wenn es auch noch bestimmte, überwindbare Mängel gegeben hat. Die wichtige Frage, ob im Grundstudium optimale Sprechfertigkeiten in dieser Ausbildung entwickelt werden, hängt wesentlich auch davon ab, wie weit es gelingt, effektiv die Technik einzubeziehen und die Arbeit in technischen Medien mit dem frontal Gruppenunterricht bestmöglich abzustimmen.

Dem im einzelnen ausgearbeiteten Studienplan für das 1. Studienjahr wird nun eine Detaillierung der Konzeption für das 2. Studienjahr und das Fachstudium folgen. Dafür sind nun weitere Maßnahmen eingeleitet, um in gemeinsamen Arbeitsgruppen von Lehrkräften und Studenten das Begonnene fortzusetzen.

Sektion TAS
Russisch/Englisch Lehrerstudium

Praxis - politisches und fachliches Bewährungsfeld

Über die Arbeit des Arbeitskreises 4 des Kolloquiums der Karl-Marx-Universität über „Komplexe forschungsbezogene Lehre, wissenschaftlich-produktives Studium und klassenmäßige Erziehung“ berichtet sein Leiter, Veterinär-Rat Prof. Dr. G. Mehlhorn

diese doch außerordentlich konstruktiv und stützten den Geist und die Kraft der revolutionären Umgestaltung aus der 3. Hochschulreform. Trotzdem sollten wir aber auch nicht übersehen, daß dieser Arbeitskreis eine geringere Beteiligung als die übrigen aufwies und sich daraus die Schlussfolgerung ableiten läßt, daß das Thema für viele Teilnehmer nicht „attraktiv“ genug war, weil man eben die Praxis herkömmlich als „gelaufen“ betrachtete.

Herausragend stellte sich in der Diskussion das Bemühen dar, mit den als nicht aus der Ausbildung wegzudenkenden Praktikumsabschnitten die Kontinuität der marxistisch-leninistischen Erziehung und Ausbildung zu wahren und keinen Abbruch an der begonnenen klassenmäßigen Erziehung zuzulassen. Die Betonung lag dabei auf dem nicht immer in allen Bereichen erkannten besonderen Wert der Praxis für diese Erziehung, wobei es darauf ankommt, das Erfolgsereignis in der Praxis als Einheit von politisch-ideologischer Erziehung und fachlicher Ausbildung, als ein politisches und fachliches Bewährungsfeld im Ausbildungsprozeß zu gestalten. Eindringlich wurde favorisiert, die objektiven Gegebenheiten der

Praxis in der klassenmäßig-erzieherischen Wirksamkeit zu überschätzen und diese ohne Vorbereitung der Studenten und Praxispartner auf das Praktikum wirken zu lassen. Vielmehr ist gerade im Hinblick auf die Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit ein System von Bewährungsfeldern für die Anwendung des Marxismus-Leninismus in Verbindung mit dem fachlichen Einsatz zu schaffen und durch eine intensive sowie ideenreiche gemeinsame Vorbereitung von Hochschule, Praxispartner und FDJ zu sichern. An den Sektionen und Hochschulen, die diese Gemeinsamkeit praktizieren und ihr dazu die vorbereitende Zusammenarbeit von Fachwissenschaftlern und Gesellschaftswissenschaftlern zugrundelegen, konnten sehr gute Ergebnisse erzielt werden. Die Betonung lag auf „Stellung von Fachaufgaben in der Praxis, die die Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit und die konkrete Anwendung des Marxismus-Leninismus voraussetzen.“

Diese Aufgabe ist jedoch nur zu lösen, wenn jeder Fachwissenschaftler ihre Bedeutung und überhaupt die des Praktikums anerkennt.

Die Diskussion um diese Frage war eng mit einer weiteren Problemstellung ver-

flochten, die sich auf die Ausnutzung des Erfolgsereignisses und des Erziehungserfolges nach dem Praktikum bezog, kehren doch bei verantwortungsbewußt gestaltetem Praktikum die Studenten erfüllt vom Praktikumerlebnis, begeistert von der eigenverantwortlich gelösten Aufgabe und voller Anregungen an ihre Sektion zurück. Schätzen wir ehrlich und selbstkritisch den weiteren Ausbildungsprozeß ein, so sind die Hochschullehrer zwar von der sichtbaren Wandlung und Entwicklung ihrer Studenten sehr angeleitet, ohne daß der Enthusiasmus voll ausgeschöpft wird, um das Erfolgsereignis lange in einem ausgeprägten Verantwortungsbewußtsein für den gesellschaftlichen Auftrag Studium weiter wirken zu lassen. Der Arbeitskreis stellte fest, daß diese Emotionen im Erziehungsprozeß und in der Weiterführung des WPS auf anderen Teilsystemen zu künftig eine viel größere Bedeutung zukommen werden muß. Als Voraussetzung wird jedoch dafür angesehen, daß sich jeder Hochschullehrer für die Praxis verantwortlich fühlt, auch wenn er unmittelbar keine fachbezogene Aufgabe in der Vorbereitung und Durchführung zu lösen hat. Solche Praktikuserlebnisse, wie das meist schnelle Finden zur echten Partnerschaft, rasches Sichtbarwerden der Arbeitsergebnisse und eine ausgewogene Relation von Anerkennung und Kritik, sollten intensiver als bisher von den Hochschullehrern in der Arbeit mit den Studenten vielfältig zum Ausdruck kommen. Nicht zuletzt wurde der gemeinsamen Auswertung der Praxis von Studenten, Praxispartnern und Hochschullehrern großes Gewicht verliehen.

Die Diskussion ließ auch keinen Zweifel an der Feststellung, daß ein fehlgeschlagener Praktikumsabschnitt den weiteren Erziehungs- und Ausbildungsprozeß im System des WPS heute weit stärker negativ beeinflusst, als das vorher der Fall war.

Eine Reihe von Diskussionsbeiträgen befaßte sich mit organisatorischen Fragen der Gewährleistung der Praxis, ohne jedoch den Inhalt aus dem Auge zu verlieren, wurden doch Dokumente und Methoden der Betreuung erläutert, die zu Voraussetzungen einer hohen Effektivität in den Praktika gehören.

So konnte aus jahrelangen Erfahrungen schlussfolgernd festgestellt werden, daß nicht nur eine völlige Konzipierung und klar umrissene Zielstellung zu jedem Praktikum gehören, sondern daß sich diese in solchen Dokumenten wie Erziehungskonzeption, Ausbildungsrichtlinie, FDJ-Arbeitsprogramm und Ausbildungsvertrag zwischen Betrieb und Hochschuleinrichtung niederschlagen müssen.

Einen breiten Raum nahmen die Betreuungsmethoden während des Praktikums ein. Zwar haben einige Sektionen sehr gute Erfahrungen mit ständigen Betreuerkollektiven gesammelt, jedoch schränkt eine solche Form der Betreuung die Verantwortung aller Fachdisziplinen für die Praxisausbildung ein.

In diesem Zusammenhang standen auch die höheren Anforderungen an die Praxispartner, vor allem im Hinblick auf eine pädagogische Qualifizierung, zur Debatte. Als Lösungswege wurden die Schulung der Ausbilder in der Praxis durch die Sektionen und die Kontinuität der Beziehungen zwischen Betrieb und Sektion angeboten. Wurde bisher nur über die Praxis und ihre effektive inhaltliche und organisatorische Vorbereitung und seine Durchführung berichtet, so ist damit die breite Palette der Vorschläge und Hinweise noch nicht erschöpft. Sowohl die gesellschaftswissenschaftlichen als auch naturwissenschaftlichen Sektionen unterbreiteten wertvolle Anregungen und Vorschläge, die sich auf die praxisverbundene Ausbildung an bestimmten Tagen in der Studienwoche bezogen, dabei stand die mögliche Konzipierung einer interdisziplinären Ausbildung für einen solchen Tag, als Voraussetzung für einen Erfolg, meist im Vordergrund.

Ebenso konnte über eine sich immer mehr anbahnende Einbeziehung der Studenten in die Forschungsgemeinschaften der Betriebe berichtet werden, wobei die Forderung des Verantwortungsbewußtseins für das volkswirtschaftlich bedeutsame Ergebnis als wesentliches erzieherisches Element besonders zum Ausdruck kam.

Insgesamt war die Tätigkeit im Arbeitskreis 4 vom Optimismus für die erfolgreiche Lösung der Aufgaben getragen. Das gemeinsame Ringen von Vertretern gesellschaftswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Sektionen hat sich bewährt; Gerade diese Gemeinsamkeit trug wesentlich zur Bereicherung der Diskussionen bei.

Die Materialien des Kolloquiums werden gegenwärtig für die Veröffentlichung vorbereitet. Es ist vorgesehen, daß die Broschüre Ende Januar 1970 vorliegt.

UZ 49-50/69, Seite 4

Der Arbeitskreis 4 des Kolloquiums beschäftigte sich mit dem Problemkreis „Kooperation mit der sozialistischen Praxis“ und stellte sich die Aufgabe, für solche Fragen Antwort zu finden, wie: Stellung und Aufgaben der Ausbildungsabschnitte in der Praxis im System des WPS, Beitrag der Praxisausbildung zur Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit und Aufgaben des Praxispartners sowie Formen und Methoden der effektiven Gestaltung der Praxis. Alles Fragen, die in Durchführung der 3. Hochschulreform und der Erarbeitung neuer Studiendokumente zu einer effektiven Lösung drängen. Man könnte zunächst geneigt sein, die Bedeutung der Problemstellung herabzumindern, indem man von der Tatsache ausgeht, daß Praktika zu den traditionellen Ausbildungsformen gehören und viele andere Aufgaben in der Gestaltung des WPS, denken wir an die Programmierung des akademischen Unterrichts und die Einbeziehung aller Studenten in Forschungskollektive, vorrangiger zu lösen sind.

Die Teilnehmer an den Arbeitskreissitzungen ließen sich jedoch von einer solchen Einstellung nicht leiten. Sie legten ihren Diskussionsbeiträgen zugrunde, daß das WPS als ein System anzusehen ist, welches keine Schwächung in einem der Teilsysteme duldet, und daß gerade der Beschluß des Staatsrates der DDR über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwissens bis 1975, die Kooperation mit der Praxis auf eine qualitativ höhere Stufe gehoben hat, die vor allem den Praxispartnern eine größere Verantwortung für die Erziehung und Ausbildung der Studenten zumißt.

So waren die Diskussionen im Arbeitskreis von dem Bestreben, aber auch von der Sorge getragen, solche Aufgaben des Beschlusses realisieren zu können wie: Sicherung einer höheren Effektivität der Praxis für die Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit bei voller Kontinuität der klassenmäßig-erzieherischen Prozesse, Gewährleistung der Ausbildung in den modernsten technischen und technologischen Verfahren und der Aneignung wissenschaftlicher Führungsmethoden, Einbeziehung der Studenten in die Arbeits- und Forschungsgemeinschaften der Betriebe.

Fallt man die Ergebnisse der Diskussion im Arbeitskreis zusammen, so kann man optimistisch für diejenigen Universitäten, Hochschulen und Sektionen sein, die in Diskussionsbeiträgen ihre Vorstellungen, aber auch ihre Probleme darlegten, waren